



Abb. 1. Lüneburger Truhe

Mittelteil um 1400, Stollenbretter um 1500

## ÜBER EINE GOTISCHE LÜNEBURGER TRUHE

VON HEINRICH KOHLHAUSSEN

Im Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe steht eine gotische Lüneburger Truhe, deren Schauseite besonderes Interesse beanspruchen darf (Abb. 1). Zwischen breiten, senkrecht gefaserten Eckstollen ist der mittlere Teil der Wandung mit wagerechtem Faserlauf eingenetet. Auf den Stollen die derbgeschnitzten Wappen der Brömse und Schomaker. Nach der Feststellung Brinckmanns, daß ein Hermann Bromes, seit 1498 Sülzmeister in Lüneburg, mit einer Ihsabe Schomaker verheiratet war, hat man die Datierung der Truhe um 1500 beibehalten. Betrachten wir nun das Mittelstück mit seiner durch drei Paare: ein ballspielendes Liebespaar, Eheleute auf des Lebens Wendepunkt und die an Stöcken humpelnden deformierten Greis und Greisin symbolisierten Darstellung der drei Lebensalter, so fallen uns die Kostüme auf. Weite, beim Jüngling gezaddelte Ärmel, wattierte Tailenröcke bei dem jüngeren Herrn, eine Gugelmütze bei dem mittleren und ein oben enganliegendes, unten weitfaltiges Gewand mit tiefem Schulterausschnitt bei der Jungfrau, alles Besonderheiten der Mode um 1400. Selbst wenn man mit einem längeren Beibehalten der alten Tracht rechnen will (wogegen die damalige Geltung der am Schnittpunkt internationaler Verkehrsstraßen gelegenen Salzstadt Lüneburg spricht), so kommt man bei stilkritischem Vergleich der übrigen Elemente des Mittelteils mit den motivisch gleichen der Seitenstollen über prinzipielle Unterschiede nicht hinweg.

In der Mitte herrscht durchaus eine herbe, elastische Formgebung. Sie zeigt sich gleicherweise im Krabbenschmuck der Spitzbögen über den Figuren wie in den strengstilisierten Vögeln dazwischen (deren Vorbilder vielleicht gar die aus Lüneburger Kirchen- und Klosterbesitz überkommenen italienischen